

Alltag im Spätmittelalter. Hrsg. von Harry Kühnel. Mit Beiträgen von Helmut Hunds-bichler [u. a.], 2. Aufl. Graz, Wien, Köln: Edition Kaleidoskop 1985. 384 S., 430 Abb., davon 48 in Farbe.

Die Erforschung des konkreten Lebensalltags der Menschen ist seit geraumer Zeit ins Zentrum des historischen Interesses gerückt. Nachdem sich die Forschung zunächst mit dem Alltag des 19. und 20. Jahrhunderts befaßt hat, interessiert man sich nun auch für ferner liegende Zeiten. Dabei sind die methodischen Schwierigkeiten der Alltagserforschung um so größer, je weiter man sich von der Gegenwart entfernt. Kein Archiv bewahrt »Alltagsgeschichte« als geschlossenen Bestand auf, überhaupt erweisen sich Archive bei der Erforschung der Alltagsgeschichte als nur bedingt nützlich. Viel Material befindet sich außerhalb der Archive, z. B. in Form von Bildern, Plastiken oder Bauwerken. Um nun dieses disparate Material zu sammeln, wurde bereits 1969 in Krems an der Donau das »Institut für mittelalterliche Realienskunde« gegründet, das sich interdisziplinärer Methoden bedient, um seine Aufgabe erfüllen zu können.

Das reich bebilderte, repräsentative Werk »Alltag im Spätmittelalter« ist eine umfassende, gewichtige Ausbeute der Arbeit des Kremser Instituts. Das Thema ist geographisch auf die deutschsprachigen Gebiete des spätmittelalterlichen Europa begrenzt und behandelt Themen wie »Zeitbegriff und Zeitmessung«, »Normen und Sanktionen«, »Die städtische Gemeinschaft – Probleme und Lösungen«, »Frömmigkeit ohne Grenzen?«, »Mobile Menschen in ›quasistatistischer‹ Gesellschaft«, »Leben, um zu sterben«, »Leben, um zu leben«, »Arbeit«, »Nahrung«, »Kleidung«, »Wohnen«, »Kunst«. Hinter diesen manchmal etwas steril klingenden Titeln verbirgt sich eine überwältigende Fülle an Informationen. Das Buch ist eine Fundgrube sowohl wegen seiner schriftlichen Darstellungen als auch wegen der ausgezeichneten Bebilderung, es macht – was für einen guten Verkauf eines Werks unerlässlich ist – Spaß, einfach zu blättern und zu betrachten. Tatsächlich scheint der Verkauf des Buches gut zu laufen, da innerhalb eines Jahres bereits eine zweite Auflage erfolgte. Daß bei einem Werk mit derartig umfassendem Thema hie und da im Detail ein Fragezeichen gesetzt werden kann, liegt in der Natur der Sache. So scheint es wohl fraglich, ob man die im Abschnitt über »Mobile Menschen in ›quasistatistischer‹ Gesellschaft« dargestellte extreme Mobilität verallgemeinern kann. Nach unserer Kenntnis der Quellen des schwäbisch-fränkischen Raums waren die Menschen im Spätmittelalter zwar keineswegs völlig immobil, dennoch scheint – zumindest in mittleren und höheren Schichten – Statik und Ortsverhaftetheit weiter ausgeprägt gewesen zu sein als Mobilität.

G. Fritz

### 3. Vor- und Frühgeschichte, Archäologie

Margot Klee: Archäologie-Führer Baden-Württemberg. Stuttgart: Theiss 1986. 240 S., 120 Abb. und Ktn.

Ein archäologischer Führer für Baden-Württemberg, der weder vollständig noch mit einer Übersichtskarte versehen ist, die dem Leser zeigen könnte, wohin in der Nähe seines Wohnorts oder seines Ferienzies ein Ausflug unternommen werden könnte. Wenn eine solche Übersichtskarte schon nicht möglich war, hätte man sich wenigstens ein Ortsregister gewünscht, um leichter im Text beschriebene Orte auffinden zu können. Auch ist nicht immer angegeben, wie man zu einer beschriebenen Stelle gelangt. Erfreulich ist die klare, auch dem Laien verständliche Ausdrucksweise. Unvollständig wie die Aufzählung der archäologischen Stätten, die man wegen eines beschränkten Umfangs vielleicht noch verstanden hätte, ist der Anhang mit Erläuterungen der im Text gebrauchten Begriffe. So werden zwar Fortuna oder Diana erwähnt, die ebenfalls im Text